

## Mißtrauenserklärung von 140 Pastoren an Landesbischof Paulsen<sup>1</sup>

Original

Kiel, am 6. Dezember 1933.

Herr [Landesbischof](#)!

Wir haben nach der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse Ihnen zwar nicht mit vollem Vertrauen begegnen können, aber doch gehofft, daß unter Ihrer Führung der aufs tiefste zerstörte kirchliche Friede wieder hergestellt und die aufs äußerste gefährdete Arbeit wieder ermöglicht werden würde. Viele von uns sind sogar bereit gewesen, peinliche Vorkommnisse als Übergangserscheinungen zu entschuldigen. Die Erfahrungen und Ereignisse der letzten Wochen, Ihr Tun und Ihr Reden hat uns diese Hoffnung zerstört. Statt Vertrauen ist Mißtrauen in uns wach geworden. Ihr Festhalten an dem Reichsleiter [Hossenfelder](#) trotz aller Vorkommnisse der letzten Zeit hat dies Mißtrauen verstärkt. Wir wollen Ihnen auch nicht verhehlen, daß der Eindruck Ihrer Abhängigkeit von Herrn Vizepräsidenten Christiansen Ihre Stellung erschüttert hat. Wir wissen, daß dieses letzte Urteil weit über den Kreis hinausgeht, für den wir unmittelbar sprechen. Infolgedessen sind wir zu unserm Bedauern gezwungen, Ihnen anliegende Erklärung zu überreichen.

In vorzüglicher Hochachtung

I. A.

[K. D. Schmidt](#)

### Erklärung

Im Namen von 140 Pastoren unserer Landeskirche erklären wir auf Grund eines Beschlusses, den die aus ganz Schleswig-Holstein besuchte Vertrauensmännerversammlung der Pastoren-Not- und Arbeitsgemeinschaft einstimmig gefaßt hat:

Wir haben zu Ihnen, Herr Landesbischof, nicht das Vertrauen, das wir um unserer Kirche willen zu Ihnen haben müßten, insbesondere können wir in Ihnen nicht mehr den *pastor pastorum* sehen.

Sie sind mitverantwortlich für Form und Geist der letzten Landessynode, auf der christliche Liebe und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes aufs gröblichste verletzt worden ist.

Sie sind mitverantwortlich für die Gesetze und Verordnungen des Landeskirchenausschusses, die zum Teil dem Evangelium widersprechen und nicht in Einklang zu bringen sind mit dem Bekenntnis unserer Kirche.

Sie haben trotz der umfassenden, Ihnen übertragenen Vollmachten Gewalttaten in der Kirche geduldet. Sie haben in Ihren Kundgebungen und Reden Gedanken geäußert, die der Heiligen Schrift und dem Bekenntnis unserer Kirche zuwiderlaufen, und so die Gewissen der Ihnen anvertrauten Pastoren und Gemeindeglieder verwirrt. Wir werden solche Kundgebungen, die mit der reinen Lehre des Wortes Gottes nicht übereinstimmen, um unseres Ordinationsgelübdes willen nicht mehr verlesen.

Unter Ihrer Verantwortung sind die Pastoren, die aus Glaubensgehorsam der Bewegung „[Deutsche Christen](#)“ widerstanden, politisch und kirchlich vor ihren Gemeinden diffamiert und dadurch in ihrer Wirksamkeit aufs schwerste geschädigt.

Solches erklären wir um der Wahrheit und unseres Gewissens willen.

Kiel, am 6. Dezember 1933.

[Adolphsen](#)-Itzehoe, [Bielfeldt](#)-Rendsburg, [Halfmann](#)-Flensburg, [Hertrich](#)-Kiel-Wellingsdorf, [Hinrichsen](#)-Jevenstedt, [Jessen](#)-Kiel, [Johanssen](#)-Neumühlen-Dietrichsdorf, [Ketelsen](#)-Thumbby, [Knuth](#)-Altona, [Lorentzen](#)-Kiel, Meyer-Neumünster, [Mohr](#)-Flensburg, [Petersen](#)-Husum, [Pörksen](#)-Geltling, [Prehn](#)-Kiel, Rönnau-Gettorf, [Prof. Schmidt](#)-Kiel, [Schröder](#)-Wohltorf, [Schröder](#)-Eiderstedt, [Torp](#)-Glücksburg, [Wester](#)-Westerland.

gez. I. A.

K. D. Schmidt

---

<sup>1</sup> Abgedruckt in: Johann Bielfeldt, Der Kirchenkampf in Schleswig-Holstein 1933-1945, Göttingen 1964, S. 215 f.